Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **19 (1911)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die verehrten Rot-Kreuz-Damen und -Herren, Samariterinnen und Samariter werden in ihrem höchst eigenen Interesse auf diesen Anlaß zu nutzbringender Belehrung aufmerksam gemacht; kehrt ja eine solche Gelegenheit nicht so rasch wieder. Der Tuberkulose-Ausschuß des mittelländischen Roten Kreuzes (Präsident Dr. Kürsteiner) hat mit dem Antialkohol-Wandermuseum zusammengespannt, weil für beide Ausstellungen des Gewerbemuseums schöner, großer Saal im I. Stock zu gleicher Zeit begehrt wurde und beide Veranstaltungen so viele enge Beziehungen zueinander haben. Auf dem tiefsinnigen Plakate, das überall in der Stadt herum auf diese Doppelausstellung hinlenkt, ist das beidseitig, durch Alkoholmißbrauch, wie durch Tuberkulose erzeugte Elend in Form einer düsteren Landschaft skizziert und hinter derselben geht langsam die goldene Sonne auf, die bereits einige Tümpel im Vordergrunde des Bildes beleuchtet, zum Zeichen, daß mit dem angehobenen Kampfe gegen die zwei Schädlinge am Volksmarke, Licht ins Schattenreich geworfen wird.

Die Tuberkulose-Ausstellung (in der rechten Hälfte des Saales) weist drei Abteilungen auf: I. Wesen der Tuberkulose oder Art ihres Auftretens, II. Verbreitung der Tuberkulose, III. Fürsorge der Tuberkulose.

In der Abteilung I ist der Unterschied zwischen geschlossener und offener Tuberkulose dargestellt; ferner eine große Zahl von Röntgenplatten und Bildern zu sehen, welche die Tuberkulose der Lungen, der Knochen und Gelenke (immer mit Vergleich zum gesunden Zustande) veranschaulicht; eine ganze Wand voll Bilder zeigt dem Beschauer die entstellenden Verheerungen der Haut-Tuberkulose (Lupus), eine Anzahl Wachsabgüsse von Händen, Armen rc. die tuberkulöse Ausschläge und endlich in Glasschränken drin die Tuberkulose der verschiedenen Organe bei Mensch und Tier an Hand von spirituskonservierten Präparaten; daneben einige Perlsuchtsbazillenkulturen vom Rind, Tuberkulinpräparate zum Einspritzen gegen Tuberkulose.

Die II. Abteilung setzt sich hauptsächlich aus schematischen, graphischen Darstellungen, Tabellen zusammen und zeigt den Zusammenhang von Tuberkulose und Wohnung, Ernährung, Berufsart, Alter, Geschlecht usw.

Die III. Abteilung führt vor Augen, was für die Kranken getan werden soll (Fürsorgestellen-Einrichtung, Sanatorien, Medikamente, Belehrung, Wäsche- und Raumdesinfektion rc.)

Das beste wird sein, Leser und Leserinnen gehen hin und beschauen sich die Sache selbst, es lohnt sich.

Aus dem Vereinsleben.

Speicher. Am 23. Oktober 1911 wurde in der Turnhalle das Examen des zweiten Samariterkurses abgehalten, wobei Notverbände und verschiedene Transportübungen zur Ausführung gelangten.

Herr Dr. med. Ritzmann aus Trogen verdankte als Examinator dem bewährten Kursleiter, Herrn Dr. med. Keppler in Speicher, seine erfolgreiche Tätigkeit bestens und empfahl den Teilnehmern des Kurses ein fröhliches Weiterschaffen.

Eine gemütliche Nachfeier fand im „Löwen" statt, zu der sich eine schöne Anzahl von Gästen und Teilnehmern des ersten Kurses einfanden.

Als Abgeordneter des appenzellischen Zweigvereins vom schweiz. Roten Kreuz sprach Herr Pfr. G. F. Lutz aus Bühler, der seine Befriedung über das gelungene Examen ausdrückte. Neben dem ernsten kam auch das heitere Wort zu seinem Rechte und erfreut trennten sich die Teilnehmer mit dem Be-

wußtsein, einen lehrreichen und gemütlichen Abend verlebt zu haben.

Am 19. November wurde mit den vereinigten Kursisten, d. h. vom Samariterverein Speicher eine Alarmübung durchgeführt.

Als Supposition wurde angenommen, daß beim Haupteingang des Zentralschulhauses die dritte Treppe auf die erste Stufe heruntergestürzt sei und unter ihren Trümmern verschiedene Kinder begraben habe, die teils schwer, teils leichter verletzt wurden.

Um 3 Uhr nachmittags wurde das Unglück auf telephonischem Wege bekannt gegeben und um $3^1/_2$ Uhr war schon eine ansehnliche Zahl von Samaritern an der Arbeit, um die Verwundeten zu bergen und alsdann die erste Hülfe zu leisten. Es wurden Notverbände angelegt, worauf die Verunglückten nach dem Spital transportiert wurden. Nach Vollendung der Arbeit wurden die einzelnen Verbände einer eingehenden Kritik unterzogen. Der Verlauf der ganzen Uebung darf als gelungen betrachtet werden und gebührt dem Präsidenten, Herrn Lehrer Schieß, der wärmste Dank für seine Arbeit.

Die Dauer der Uebung belief sich bei Annahme von 15 Verletzten auf zwei Stunden. E. R.

Winterthur. Alarmübung. Zu der diesjährigen Oktober-Uebung wurde durch Alarm aufgeboten. Velofahrer aus der Mitte des Vereins wurden per Telephon aufgeboten, sofort die Mitglieder zu alarmieren und beim Geiselweid-Schulhaus anzutreten. Schnell war ein Häuflein Samariter beisammen und sofort ging es auf die Unglücksstätte beim Bahnübergang in Seen (Tößtalbahn), wo ein Bahnunglück supponiert wurde. Die Mitglieder des Samaritervereins Winterthur, welche in Seen wohnten, hatten den Befehl, sofort zur Unglücksstelle sich zu begeben. Als das Gros von Winterthur in dorten anlangte, waren obige Mitglieder schon emsig an der Arbeit.

Der Uebungsleiter, Herr Wößner, teilte sofort die Mitglieder in zwei Abteilungen. Die Damen mit einigen Herren hatten für die ersten Verbände und gute Lagerung zu sorgen, die zweite Abteilung mußte um Tragmaterial besorgt sein und verschiedene Vehikel, wie Karretten, Stoßkarren, Tragbengel, herstellen, sogar brachten sie eine Eierkiste mit Hobelspähnen gepolstert auf einem Zweiräder mit, wirklich Improvisationen, da gar kein Material mitgenommen werden durfte vom Uebungslokal, sogar die Damen mußten sich ausschließlich der Verbandpatronen bedienen.

Schreiber dies ist der Ansicht, wenn man im Jahr 2—3 Uebungen hat im Freien, doch mindestens eine nur mit Verbandpatronen durchgeführt werden sollte. Der Samariterverein Winterthur vergütet den Mitgliedern diese gebrauchten Patronen, es kommt immer noch billiger, als wenn man jedesmal den ganzen Troß von Material mitnehmen muß.

Zum Bericht: Alarmübung Winterthur.

In einer Stunde waren alle „Patienten" in einem gedeckten Notverbandplatz untergebracht und konnten nach nochmaliger Inspektion der Verbände als geheilt entlassen werden. Unser Uebungsleiter verdient auch für diese gelungene Uebung volles Lob. Nachdem der Präsident, A. Gut, die Mitglieder noch aufmunterte, dem Roten Kreuz durch Werbung und Beitritt seine großen Aufgaben zu erleichtern und den Krankenpflegekurs zu besuchen, ging die große Zuschauermenge auseinander und der Samariterverein steuerte der Eulachstadt zu mit dem Bewußtsein, einen lehrreichen Nachmittag verlebt zu haben. G.

Feldübung des Samaritervereins Häggenschwil. Trotz ungünstiger Witterung fand Sonntag den 22. Oktober die Feldübung des Samaritervereins Häggenschwil mit den Nachbarsektionen Neukirch, Tablat und Berg statt. Nach Ankunft des Uebungsleiters, Herrn Dr. Bovet von Neukirch, formierte er die Teilnehmer in 4 Gruppen, deren jeder er ihre Aufgabe und ihr Arbeitsfeld zuwies, worauf jede Gruppe sich sofort ans Werk machte. Supponiert war ein Eisenbahnunglück in der Nähe des Bahnhofes Häggenschwil. Gruppe 1 unter Leitung von Frau Baumann von der Sektion Tablat hatte die Aufgabe, die inzwischen plazierten Patienten zu suchen und zu verbinden, welche Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des Uebungsleiters ausfiel. Inzwischen organisierte der Führer der 2. Gruppe, Herr Rutishauser von der Sektion Berg, den Transport, welcher mit ziemlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, da das Gelände schlüpfrig und uneben war, dazu mußte man mit den Tragbahren über Hecken und Gräben, was für die beteiligten Samariterinnen keine Kleinigkeit war. Als Sammelplatz wurde die Sägerei von Herrn Kreis ausersehen. Inzwischen waren Gruppe 3 und 4 in Lömmenswil auch nicht müßig. Während Gruppe 3, Gruppenchef Herr Lengwiler, eifrig an der Improvisation der Wagen und Fahrräder arbeitete, wobei als Autorität in diesem Fache Herr Rüegg, Sanitätsfeldweibel, von St. Gallen, mit Rat und Tat zur Seite stund, richtete unterdessen Gruppe 4 unter Leitung von Herrn Baumann von der Sektion Tablat das Notspital her, welches für sich allein schon ein kleines Meisterstück war. Sobald die Wagen und Fahrräder am Lagerplatz angelangt waren, wurden die Patienten sorgfältig aufgeladen und der Zug setzte sich nach dem Notspital in Bewegung. Mit der gleichen Umsicht und Sorgfalt wurden die Patienten in demselben plaziert. Der Uebungsleiter, Herr Dr. med. Bovet von Neukirch, hielt die Kritik ab, wobei er noch manchen wertvollen Rat erteilte und manchen nützlichen Wink gab. Es war hauptsächlich ihm zu verdanken, daß alles klappte und die Uebung einen guten Verlauf nahm. Ueberall tätig und kontrollierend, tauchte er bald bei dieser oder jener Gruppe auf, sich überzeugend, daß regelrecht und zielbewußt gearbeitet wurde. Daß er mit den Leistungen zufrieden war, bezeugte das Lob, das er den Samariterinnen und Samaritern für ihre Ausdauer, ihren Eifer und Fleiß, den sie bei diesen Uebungen an den Tag legten, in reichstem Maße spendete, wobei er sie ermahnte, auch fernerhin der Sache treu zu bleiben. Nach einigen Stunden der Gemütlichkeit, wozu die gelungenen Vorträge von einem Fräulein der Sektion Tablat viel beitrugen, begab man sich auf den Heimweg, mit dem Bewußtsein, für das Samariterwesen wieder viel gewirkt zu haben. Zum Schlusse muß noch die große Anzahl der Zuschauer, welche sich eingefunden hatte. erwähnt werden, welche mit Interesse und Aufmerksamkeit den Verkauf der Uebung verfolgte.

Basel. Der Samariterverband beging am letzten Samstag im Schützenhaus das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Herr Labhart, Präsident des Verbandes, begrüßte in seinem Eröffnungswort die Anwesenden und betonte unter anderem insbesondere, großes Aufsehen zu machen, sei nicht Samariterart, sondern bescheiden und still seine Pflicht zu tun, sei des Samariters würdig.

Herr Dr. P. Barth erzählte hierauf in seiner heimeligen Weise Erlebnisse aus dem Basler Samariterwesen und führte aus, daß eine Besprechung mit Freund Amstein, dem damaligen Vorstandsmitgliede des Militärsanitätsvereins, den Anstoß zur Gründung des Verbandes gegeben habe, zu einer Zeit als man noch unter dem mächtigen Einfluß Professor Esmarchs, des Gründers der Samaritersache, stand. Die Gründung ging dann vom Militärsanitätsverein aus und wurde in der Kommissionssitzung vom 4. November 1886 beschlossen. Ein Propagandavortrag des Sprechenden vom 15. November 1886 „Ueber das Wesen und die Zwecke der Samariterkurse" sollte den angehenden Samaritern zur Orientierung dienen. So bescheiden der Anfang war, so mächtig ist heute nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Baum geworden. Leider aber, und das trübt unsere heutige frohe Stunde, sind nicht mehr alle da, die begeistert gründen halfen. Er gedenkt besonders unseres lieben Freundes Eduard Zimmermann, des verkörperten Samariters, der fast 30 Jahre lang mit Feuereifer am Ausbau der freiwilligen Hülfe für Verwundete im Krieg und Frieden arbeitete und dessen Wirken es größtenteils zuzuschreiben ist, daß die Samaritertätigkeit in unserer Gegend von Anfang an in gute Bahnen geleitet und durchaus volkstümlich geworden ist. Eine Samariterbestrebung ohne Zimmermann war schlechterdings undenkbar. Auch von Dr. Vögtli,

der uns durch das Münchensteiner Unglück so jäh entrissen wurde, spricht der Redende mit warmen Worten. Beiden Freunden ist übrigens heute ein Lorbeerkranz mtt Widmung aufs Grab gelegt worden.

Herr Dr. Barth skizziert nun in kurzen Zügen den Werdegang des Verbandes, der dank der großen Aufopferung der Samariter, speziell der Leitung, auf so großer Höhe steht.

Herr Oberst Emil Bischoff, Präsident des Roten Kreuzes, beglückwünscht den Verband zu seinem Jubiläum. Er bringt um so lieber diese Glückwünsche dar, als das Rote Kreuz ja das Kind des Samariterverbandes ist. Er leert sein Glas auf das gute Gedeihen zwischen dem Verbande, dessen Tätigkeit noch weiter so schön und ersprießlich sein möge, wie bisher, und dem Roten Kreuz.

Nachdem noch Herr Benkert, Präsident des Militärsanitätsvereins, die besten Grüße dieses Vereins überbracht hat, wobei er darauf hinwies, daß der Militärsanitätsverein Basel der Gründer des dortigen Samariterverbandes war, schildert Herr Labhart die Leistungen des Verbandes während seines Lebenslaufes.

Bis heute hat der Verband 40 Samariterkurse abgehalten, darunter 14 Damen- und 11 Männerkurse, 11 Kurse für das Polizeikorps, 2 für die Feuerwache, 1 für Beamte und Angestellte der Schweiz. Bundesbahnen und 1 für Lehrerinnen der Mädchenprimarschule, ferner 3 Krankenpflegekurse, 22 Wiederholungskurse für Damen (die Herren haben Uebungsgelegenheit im Militärsanitätsverein), endlich hat ein Krankenpflegekurs und ein Kurs für Männer begonnen. Weiter anden unter Aegide des Vereins statt: 37 Kurse an der Frauenarbeitsschule, ein Kurs in Kleinbasel und einer im St. Johannquartier. Bis heute wurden im ganzen als Samariter geprüft zirka 3400 Damen und zirka 1200 Herren, zusammen zirka 4600 Personen. Erste Hülfe in Unglücksfällen wurde in zirka 7000 Fällen geleistet, obwohl kaum ein Viertel der Fälle dem Vorstande mitgeteilt werden. Der Sprechende dankt allen, die geholfen haben, den Boden für unsere Sache zu ebnen, besonders den Herren Aerzten, ferner dem Roten Kreuz, das uns stets hülfsbereit mit Mitteln unterstützt und dem Frauenkomitee, das sich mit der Durchführung der Damenkurse so verdient gemacht hat.

Zwischen diesen Reden und denjenigen der Fräulein Brenner, Aktuarin des Frauenkomitees und des Herrn Vortisch-Zimmermann folgten in reicher Abwechslung Solo-, Duett- und Quartettvorträge befreundeter Herren, die es mit ihrer großen Kunst gar trefflich verstanden, die Anwesenden in eine würdige Stimmung zn versetzen und viel des Entzückenden boten. Ihnen noch speziellen Dank. So schloß die ganze Feier, überaus gemütvoll, erst in früher Morgenstunde, den Teilnehmern unvergeßlich in ihrer Einfachheit und dem Gefühl, sich mit alten Freunden einige Stunden in Erinnerungen ergangen zu haben.

Herr Dr. Barth gab uns am 15. November 1886 in seinem Vortrage folgende Worte mit auf den Weg: „Es möge nun der ausgeworfene Samen auf ein empfängliches Erdreich gefallen sein und eine gute Ernte daraus hervorsprießen zum Heil und Segen vieler Unglücklicher!" Heute, nach 25 Jahren dürfen wir uns im Hinblick darauf freudig gestehen, daß diese Worte sich erfüllt haben und sich stets mehr erfüllen werden, dank der Hingabe aufopfernder Männer.

H. O.

Der Nährwert der Kastanien.

Die Kastanien haben einen wirklichen Nährwert und zwar so viel, daß sie, sofern sie billig zu haben sind, die Kartoffeln ersetzen können.

Während das Brod im Durchschnitt 60 %, die Kartoffeln 75 % Wasser enthalten, findet man bei den Kastanien zur Zeit, wo sie in den Handel kommen, durchschnittlich nur 60 %.

Durch zahlreiche chemische Untersuchungen ließ sich feststellen, daß in bezug auf Nährstoffe die Kastanien zwischen Brod und Kartoffeln ungefähr die Mitte halten.

Es enthält nämlich ein Kilogramm Kastanien im Mittel von Stärkemehl 119, von Eiweißsubstanzen 5 und von Fett 8 Gramm mehr, als das entsprechende Quantum Kartoffeln. Dabei sind sie sehr schmackhaft und lassen verschiedene Zubereitungsarten zu, obwohl sie gerade hierin den Kartoffeln nachstehen.